



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

16

# Inhalt

## Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

Autor

**Wandler (Wahre Lieder V)**

Layout

**Daniel Bruxmeier**

**basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger**

**Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:**



**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.  
Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**

# Wahre Lieder

## Kurzgeschichte für Splittermond von Wandler


### Kapitel 5 – Silberne Saiten

Als Corvius aufwachte und vorsichtig nach den Sternen schaute war es eine Stunde vor Anbruch der Dämmerung. Trotz der kurzen Nacht und mindestens zwei Bechern Wein war es mehr der seelische Kater der ihm zu schaffen machte. Bis jetzt hatte er nicht viel erfahren können. Schlimmer noch, jemand spielte mit ihm, war ihm immer einen Schritt voraus. Es war Magie im Spiel. Der Dieb nutzte Licht und Schatten und auch etwas Erkenntnismagie ganz selbstverständlich, doch die Abwehr von Magie war nicht seine Stärke. Es gab jedoch eine Methode die fast immer half: Jemand der einen Dieb nicht sah konnte ihn nicht verzaubern. Natürlich gab es Flüche, verzauberte Gegenstände und Plätze, doch das waren seltene Phänomene, die wirklich fähigen Magiern und Feenwesen vorbehalten waren. Auch wenn er nicht wusste wie der Gegner vorgegangen war – einen absoluten Meister brauchte es nicht um jemanden zu manipulieren.

Trotzdem – er tappte noch immer im Dunkeln, und das wurmte ihn. Er glaubte ausschließen zu können, dass das Instrument selbst verzaubert war. Barildis hatte ihm die Lyra überreicht und war offenbar selbst von seinem Auftritt überrascht gewesen. Das musste bedeuten, dass sie entweder die Legende nicht kannte oder sie nicht glaubte. Er stammte nicht aus der Gegend und konnte nicht beurteilen ob das Gerücht erst vor kurzen gestreut worden war. Wenn ihn jemand verhext hatte, dann vermutlich während er mit dem Stimmen der Lyra beschäftigt gewesen war. Es gab Zauber die sehr unauffällig waren, und auf einer Feier fielen Stimmen und Gesten auch nicht sonderlich auf, doch in seinem Gesichtsfeld hatte sich nichts getan was er mit einem Zauber in Verbindung gebracht hätte. Vermutlich hatte der Magier sich also in seinem Rücken befunden: Gäste oder Diener die nicht an den oberen Enden der Tafel saßen, und schon gar nicht an der Tafel der Gastgeberin.

Dann war da die Frage nach dem Sinn die Saite auszutauschen. Wenn es darum ging einen Auftritt wie in dieser Nacht zu verhindern kam er zu spät, oder doch nicht? Wer sollte so etwas in Auftrag geben, und warum? Die Gastgeber jedenfalls hätten zu fast jeglicher Zeit Zugang zu dem Instrument gehabt und es unter dem Vorwand es zu reinigen, zustimmen oder es sicher zu verwahren aus der Halle entfernen können.

Es lag Corvius nicht so einfach aufzugeben. Hier galt es ein Rätsel zu lösen, möglicherweise eines das eine dunkle Seite aufdeckte, und auch seine Diebesehre gebot ihm weiter zu machen. Das jedoch bedeutete, dass er die Grübeleien aufgeben musste und sich konzentrieren. Wer mit den Gedanken nicht bei der Sache war würde Fehler machen. Bei dem Weg in die Burg den er sich ausgesucht hatte würden Fehler schnell tödlich enden!



Er würde mit seinen magischen Kräften sparsam umgehen müssen. Trotzdem gehörte es zum ganz normalen Rüstzeug die dunkle, weiche Diebeskleidung und die Kletterschuhe anzulegen und sich in Schatten zu hüllen. Einen weiteren Spruch würde er brauchen sollte er in die Nähe der Lyra kommen. Corvius schloss die Augen um ein Stoßgebet an den Blauen Wächter zu schicken. Viele Zwingarder taten so als ob es die eine oder andere Seite der Monde gab, aber so war es nicht. Darunwal und Dernwan würden ihn auf seiner Mission beschützen, jedenfalls hoffte er das. Nach dem Gebet spähte er aus einem extra dafür in das Tuch des Zelts eingelassenen Schlitz, doch die Umgebung war ruhig – selbst auf dem Festplatz war inzwischen fast nichts mehr los.

In einer Sache jedenfalls schien der Blaue Mond mit ihm zu sein: Es zog langsam Nebel aus dem Tal auf. Die Schwaden würden den Fels bald einhüllen. Es war Zeit die Kletterpartie zu beginnen, sonst konnte der Fels leicht rutschig werden. Die zusätzliche Deckung jedoch würde es jedem Beobachter sehr schwer machen ihn zu entdecken!

In anderen Dingen konnte sich der Dieb auf seine Magie verlassen. Was den Aufstieg den steilen Felsen anging so half nur seine Dunkelsicht. Doch auch die ersetzte nicht die traumwandlerische Sicherheit mit der er zum nächsten Griff oder Tritt hinauflangte, ihn auf Festigkeit, Breite und Rutschigkeit untersuchte. Den Körper immer dicht am Fels, die nächsten zwei Züge im Kopf arbeitete sich Corvius den Fels auf der Südseite hinauf. Mochte die Nordseite die bessere Deckung bieten da sie im Schatten der durch die Wolkendecke schimmernden Monde lag, so wollte er doch nicht riskieren dort abzurutschen. Am Tag hatte sich die Südwand ordentlich aufgeheizt. Selbst jetzt war sie bestimmt noch trockener und damit sicherer als die anderen Zugänge zur Burg.

Je höher er kam desto bewusster achtete er auf die Wachen die auf dem Wehrgang patrouillierten. Bei so vielen Gästen und möglicherweise kostbaren Gegenständen die sich auf der Burg befanden nahmen sie ihre Sache sicherlich ernst, doch Burg Bärental lag weit genug von der Grenze entfernt, dass niemand mit einem Orküberfall rechnen würde.

Die Mauer die sich über dem gewachsenen Felsen erhob war ebenfalls kein Problem. Die regelmäßigen Fugen und die traditionell mit Buckeln versehenen Steine boten genügen Halt für Hände und Füße. Trotzdem war der Kletterer froh als die Doppelwache den Mauerabschnitt verließ und er seine Lauer aufgeben und zwischen zwei Zinnen auf den Wehrgang schlüpfen konnte. Ein kurzer Blick in die Runde, dann legte sich das Seil um die Zinne, er seilte sich zwischen Palas und Nebengebäude in den Burghof ab und zog dann das Seil ab. Um zu verhindern, dass es mit einem Klatschen auf den Boden traf fing er es auf.

Es war damit zu rechnen, dass noch immer Gäste in der großen Halle von Burg Bärental waren. Doch niemand konnte dort zu viel Schlaf gekommen sein. Mit etwas Glück hatten viele auch ordentlich gebechert. Und es kam noch besser: Um die Hitze des Tages heraus und die Kühle der Nacht herein zu lassen stand das Tor zur Halle weit offen. Von drinnen konnte man das Schnarchen der Schläfer hören. Normalerweise hätte Corvius dicht an die Wand des Palas gedrängt gewartet und nach verdächtigen Geräuschen gelauscht, doch heute Nacht blieb



nicht mehr viel Zeit. Schon jetzt streifte ein Schimmer der aufgehenden Sonne die oberen Stockwerke des höchsten Turms.


Das Innere des großen Saals hatte sich gewandelt, die Tafeln waren verschwunden und hatten jede Menge Lagerstätten Platz gemacht die zu beiden Seiten des Mittelgangs aufgestellt waren. Nachdem sich der heimliche Eindringling vergewissert hatte, dass niemand wach zu sein schien galt seine Aufmerksamkeit dem Platz wo die Lyra an der Wand gehangen hatte. Und da war sie! Nun galt es keine Zeit zu verlieren. Er schlich sich zu dem Instrument, vorbei an vor sich hin sägenden, stöhnenden und wie tot daliegenden Schläfern, und untersuchte vorsichtig die Halterung. Diebe rechneten immer und jederzeit mit Fallen, doch hier gab es keine. Mit einer fließenden Bewegung tauschte Corvius die Lyra gegen seine eigene aus. Dabei achtete er darauf das fremde Instrument nicht zu berühren, stattdessen hüllte er es in ein Tuch, ganz so wie es die Dienerin getan hatte. Der Weg hinaus in den Burghof fühlte sich seltsam an: Er war ja gar nicht gekommen das Instrument zu stehlen, und doch, niemand würde ihm glauben, wenn er erwischt würde und alles abstritt.

Nur der Kupfermond war noch zu sehen als er sich in einer Nische zwischen Nebengebäude und Stallungen kauerte um das Instrument zu untersuchen. Ein zusätzlicher Zauber dämpfte alle Klänge die nach außen dringen konnten. Er wollte nicht, dass ein magischer Zwang ein Lied zu singen ihn verriet. Die Nebelschwaden hatten die Burg noch nicht erreicht, und das war auch gut so. Die vorsichtig enthüllte Lyra schimmerte im rötlichen Licht – und eine Saite ganz besonders. War dies die richtige Saite? Der Silbermond war schon nicht mehr zu sehen. Was wenn es des Lichts dieses Monds bedurfte um sein Ziel zu identifizieren? Dann fiel sein Blick auf das Tuch in das er das Instrument gehüllt hatte. Es gab Flecken darauf, und sie sahen so aus als sie ob von einer Saite stammten. Sofort war die alte Vorsicht wieder da. Hatte jemand die Saite mit Gift oder einer Droge präpariert? Hier, im südlichen Zwingard? Aber wenn das so war hatte jemand so dilettantisch gehandelt, dass das Tuch deutliche Spuren der Anwendung zeigte. Und wenn Gift, warum dann eine Saite, und nicht mehrere, dafür aber sparsamer mit dem Mittel versehen?

Übersah er vielleicht etwas Offensichtliches?

Der Dieb machte sich an die Arbeit. Er trug Handschuhe, berührte die Saite nicht, rollte sie aber vorsichtig zusammen und steckte sie in einen Lederbeutel den er doppelt faltete. Dann wurde eine neue Saite aufgezogen. Stimmen konnte er das Instrument natürlich nicht, aber er bezweifelte, dass es nach der Behandlung mit der Flüssigkeit überhaupt noch gestimmt gewesen war.

Noch immer rechnete Corvius damit, dass im letzten Augenblick Komplikationen auftraten, doch gelang es ihm die Instrumente wieder auszutauschen und den großen Saal mit seiner Beute zu verlassen. Das Abseilen von den Zinnen des Wehrgangs erforderte etwas mehr Geduld und Nervenstärke, doch dann ging es abwärts bis zu einem Baum der in einer Spalte des Felsens auf halber Höhe wurzelte. Dadurch reichte sein relativ kurzes Seil um den zweiten Teil des Abstiegs genauso flott zu bewältigen wie den ersten.



Er gelangte unbehelligt zurück in sein Zelt. Zwar waren die ersten Leute im Lager zu hören, doch der Nebel wallte vom Tal herauf und hüllte alles in ein fahles Dämmerlicht selbst als die Sonne über den Hängen aufstieg. Corvius zog sich rasch um, und doch pausierte er mehrfach um zu hören was um ihn herum passierte. Wenn er die Anweisungen richtig interpretiert hatte würde er schon bald seine Belohnung einstreichen können. Wichtiger aber war ihm den Auftrag erfüllt zu haben. Doch dem Auftraggeber eine möglicherweise vergiftete Saite zu überreichen? Sollte er ihn warnen? Es gab Alternativen, und je mehr er darüber nachdachte desto besser gefielen sie ihm.

Als gebürtiger Zwingarder waren ihm die Begriffe des 'Vor' und des 'Nach' im Kampf in Fleisch und Blut übergegangen. Diebe bekamen Aufträge und führten sie aus. Dadurch reagierten sie. Doch manchmal war es notwendig selbst in die Offensive zu kommen, den Gegner oder das Opfer vor sich herzutreiben, in das 'Vor' zu gelangen. Und genau das war der Plan. Corvius machte sich rasch an die Arbeit um seine Idee umzusetzen.